

Gedanken zur aktuellen Diskussion „Berlins Elitesportschulen fehlen neue Talente“

...ein Blick zurück „nach vorn“: Franziska van Almsick, Jan Ullrich, Robert Bartko - hätten wir sie auch erkannt und hätten wir ihnen eine ähnliche sportliche Entwicklung auch ermöglicht?

In den Jahren 1986 bis 1989 wurden erstmals die Aufnahmeuntersuchungen für die Kinder- und Jugendsportschulen (KJS) Berlins in den Sportarten Schwimmen, Radsport und Eisschnelllauf mit **Hilfe von FUZZY-Vorgehensweisen** (damals noch unter dem Namen „Polyoptimierung“) ausgewertet und umgesetzt.

Die bei dieser Art der **Talenterkennung** erreichten Ergebnisse waren ein wesentlicher Ausgangspunkt für die erfolgreiche Entwicklung vieler sportlich begabter Jungen und Mädchen. Einige ausgewählte, besondere Beispiele dabei sind:

- Von den 16 Aufnahmekandidaten zur KJS im Eisschnelllauf im Jahr 1986 erreichte **Michael Künzel** als 12-jähriger in der Fuzzy-Rangfolge den **1. Platz**. Er gehörte viele Jahre zu den besten Eisschnellläufern Deutschlands, nahm u. a. 1998 und 2002 an den Olympischen Spielen teil und gewann 1999 einen Weltcup im Sprint
- Von den 36 Aufnahmekandidaten Berlins im Radsport des Jahres 1987 erreichte der 13-jährige **Jan Ullrich** in der Fuzzy-Rangfolge den **2. Platz**. Er gewann u. a. 1997 die Tour de France und wurde 2000 Olympiasieger. (Nicht auszublenden ist allerdings, dass Jan Ullrich in späteren Jahren nicht die Größe hatte, schlimmen sportlichen und menschlichen Verfehlungen zu widerstehen...).
- Von den 44 Aufnahmekandidatinnen Berlins im Schwimmen im Jahre 1988 erreichte die 10-jährige **Franziska van Almsick** in der Fuzzy-Rangfolge **Platz 5**. Sie gewann (ab 1992) u.a. insgesamt zehn Medaillen bei Olympischen Spielen.
- Von 36 Aufnahmekandidaten im Radsport erreichte der 13-jährige **Robert Bartko** im Jahre 1989 in der Fuzzy-Rangfolge **Rangplatz 3**. Er wurde u. a. im Jahre 2000 zweifacher Olympiasieger.

Die damals genutzte, erfolgreiche Vorgehensweise und die dabei verwendeten Anfangsversionen der FUZZY-Methodik wurden in den zurückliegenden Jahren (**zweigleisig!**¹) ausgebaut und angewendet, wissenschaftlich bedeutsam weiterentwickelt und bildeten die Grundlage für die in einem bundesweiten Forschungsverbund durchgeführte „**Säule Talentscreening**“ im Programm **BERLIN HAT TALENT**, in der seit 2011/12 jedes Jahr mehrere Tausend Berliner Jungen und Mädchen der 3. Klassen (**insgesamt fast 80.000 (!) bis 2022**) sportmotorisch und gesundheitlich untersucht wurden. Im Ergebnis davon wurde jährlich

¹ Insbesondere wurde die Vorgehensweise und Analytik zum **Talentscreening** auch auf die **Identifikation und Förderung von Kindern mit einzelnen motorischen Schwächen** übertragen und bildete in all den Jahren die völlig gleichberechtigte **zweite Säule** des Projekts BERLIN HAT TALENT!

unter anderem eine wissenschaftlich valide **Rangliste** derjenigen aufgestellt und den Trägern des Programms vorgeschlagen, „auf die man zuerst schauen sollte, wenn man sportlich begabte Kinder sucht“ (siehe die Jahresberichte in diesen Jahren).

Wenn wir nun trotz dieser doch viel Potenzial besitzenden Identifikation zu wenig Talente z. B. für die Eliteschulen haben sollten, wenn Aufwand und Nutzen also vielleicht nicht in einer zufriedenstellenden Balance sein sollten, dann muss insbesondere der - der Identifikation notwendig nachfolgende - Prozess der Entwicklung und Förderung dieser Talente hinterfragt werden: Wer von den ermittelten Besten der Besten in jedem der Schuljahre konnte denn nun beispielsweise für eine Förderung in einer Talentsichtungsgruppe (oder eben im Falle identifizierter besonderer Bewegungsdefizite in einer Bewegungsfördergruppe) motiviert und gewonnen werden? Wieviel Teilnehmer wurden in wieviel Gruppen, wie lange und mit welchen Inhalten gefördert, wer ist – sozusagen „handverlesen“, als einer der Besten von mehreren Tausend Kindern eines gesamten Schuljahrgangs in Berlin – in den Sportunterricht der Schulen, in die Vereine und dann auch in die Eliteschulen gekommen...? Wo sind sie in der langfristigen leistungssportlichen Entwicklung und vielleicht sogar im Hochleistungsalter geblieben...? Mindestens für ein paar Hundert - von den 80.000 in 11 Jahren ziemlich komplex sportlich, gesundheitlich, sogar hinsichtlich konkreter sozialer Fragestellungen untersuchten Kindern - sollte man das schon detailliert nachvollziehen können! Welche Erkenntnisse liegen vor, welche Erfahrungen und Einsichten lassen sich für das weitere Vorgehen ableiten...? [Für die Kollegen unter euch, die mit der Analyse-Methodologie bei BERLIN HAT TALENT vertraut sind: Das wäre selbstverständlich auch von hoher Bedeutung für die mathematische Konstruktion der Zugehörigkeitsfunktionen (des „Lernens“) in den FUZZY-Algorithmien und damit für sukzessive Verbesserungen in der Talentidentifikation!]

Van Almsick, Jan Ullrich, Robert Bartko, Michael Künzel (und viele andere...) haben sich damals gezeigt, sie wurden gesehen und sie wurden konsequent jahrelang gefördert! Auch heute zeigen sich – insbesondere bei einem zahlenmäßig so umfassenden, bundesweit beispielgebenden Programm wie BERLIN HAT TALENT – in jedem Jahrgang herausragende sportliche Begabungen! Sie lassen sich auch erkennen! Und sie würden/werden an den Berliner Eliteschulen des Sports nicht fehlen, wenn wir den notwendigen langfristigen Entwicklungsprozess wirksam gestalten...

ÜBRIGENS: Selbstverständlich könnte man einwenden, dass man solch einen hohen Anspruch an den Zweig „Talentidentifikation“ im Programm BERLIN HAT TALENT gar nicht hat. **Die Initiatoren des Programms hatten ihn aber!** Gerade heute brauchen wir Talente, auf allen Gebieten, auch im Sport. Und es ist ein Glück, sie zu haben und sie zu finden. Es darf aber nicht nur Zufall sein! Sollte dieser Anspruch zwischenzeitlich nicht mehr bestehen, dann wäre die quantitativ und qualitativ bundesweit ziemlich einzigartige, sehr aufwendige Datenerfassung, die man seit Jahren deshalb an ein externes professionelles Testteam in Auftrag gegeben hat, sicherlich zu überdenken...

Für Interessierte zum Nachlesen: [„Talentidentifikation – Anspruch und Wirklichkeit“](#)